



# Johann Chrysostomus, [Logosor]

durch Gottes Erbarmung und des apostolischen Stuhles Gnade Fürstbischof von Laibach,

allen Gläubigen der Laibacher Diözese Heil und Segen vom Herrn!

Wir nähern uns, in Christo Geliebte, der vierzigstägigen Fastenzeit. Das ist eine Zeit wehevoller Sammlung und frommer Einker in das eigene Innere, eine Zeit der Betrachtung der göttlichen Gnadenwunder, welche unausgesetzt von der fürsiehenden Weisheit des ewigen Vaters Zeugnis geben. In die jüngste Vergangenheit hat eine solche Fülle von großen Ereignissen sich zusammengedrängt, daß der denkende Geist überfließende Nahrung findet, wenn er daran die wunderbaren Wege des allsehenden Weltregierers zu erforschen sich bemüht. Aus allem dringt sich dem aufmerksamen, vorurtheilsfreien Beobachter die leuchtende Ueberzeugung auf, daß über den noch so hoch gehenden Wogen der Völkerbewegung ein allmächtiger Lenker waltet, der ihnen Maß und Ziel und unüberschreitbare Grenzen anweist. Insbesondere verkünden uns dieselben in licher Klarheit, daß der Heiland seiner unbefleckten Braut der Kirche unwandelbar die Treue bewahrt und seine Verheißung glänzend erfüllt: „Sieh, ich bleibe bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt;“ er pflegt und schützt sie und verherrlicht sie vor allen Nationen. Selbst die Ereignisse, welche die Herzen der Gläubigen mit Trauer erfüllen, dienen dem Herrn der Kirche, um dieselbe in größerer Herrlichkeit erscheinen zu lassen, sie als die eigentliche Weltkirche den Völkern zu kennzeichnen. Am 7. d. M. wurde das Oberhaupt der Kirche, der heilige Vater Pius IX. aus der Mitte seiner liebenden Kinder abberufen; erschütternd durchdrang diese Trauerkunde alle Herzen in allen Theilen der Erde. Die Kundgebungen der Trauer über den großen Todten waren allgemein; nicht nur in der ewigen Stadt, nicht nur in Italien, nicht nur in Europa, in allen Welttheilen ertönte von den Kirchen herab das Trauergeläute, in allen katholischen Kirchen auf Gottes weiter Erde wurden mit möglichster Feierlichkeit Trauergottesdienste gehalten, Kaiser und Könige, die Vertretungskörper der Reiche und Länder, Hohe und Niedere brachten ihm durch die Theilnahme daran ihre Huldigung dar. Wo ist ein Gewaltiger dieser Erde, dessen Abscheiden von der irdischen Laufbahn auf dem ganzen Erdenkreise gefühlt und betrauert wird? In der That, das ist wunderbar in unseren Augen, jenen aber, denen Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, erschließt sein Wort ein klares Verständnis dieser großartigen Erscheinung.

In Christo Geliebte! euch allen sind bekannt die Worte, welche der Heiland nach seiner Auferstehung zu den Auserwählten gesprochen, in deren Hände er die Fortsetzung seines erlösenden Werkes niederlegte: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe.“ (Matth. 28, 18—20.) Die Hochbegnadigten, an welche dieser Auftrag ergangen war, bildeten einen festgeschlossenen Kreis, dessen Mittelpunkt der glaubensmuthige und liebefeurige Petrus war; sie waren ein lebensvoller Leib, dessen Haupt derselbe Petrus war, ausgestattet mit der Vollmacht die Brüder zu stärken. Die Apostel, am Pfingstfeste angethan mit der Kraft aus der Höhe, zogen hinaus in die ganze Welt, um Christo Zeugnis zu geben bis an die Grenzen der Erde. Auch Petrus, ihr Haupt, der Inhaber der Schlüssel des Himmelreiches, zog von Cäsarea des Judenlandes, wo er bei seinem Täufling, einem Sprößling der römischen Patrizierfamilie der Kornelier, Unterstützung gefunden haben mag, übers Meer nach den gastlichen Gestaden Italiens, und schlug in Rom, dem Mittelpunkte des ganzen damaligen politischen und religiösen Lebens, seinen Lehrstuhl auf. Der Same des Wortes, den er ausgesreut, fiel auf fruchtbaren Boden. Die römische Welt, tief versunken in Wahnglauben, horchte der Predigt des armen Fischers von Galiläa und glaubte durch sein Wort, daß Christus der Sohn des lebendigen Gottes ist. Petrus selbst und nach ihm Tausende und aber Tausende der Neubekehrten besiegelten ihren Glauben und ihre liebende Hingabe an den Heiland mit ihrem Herzblute. Von Rom aus ward das



ganze Abendland christlich; von Rom aus gingen die Sendboten des Evangeliums nach Afrika, und in späteren Jahrhunderten nach dem neuentdeckten Amerika, nach Australien, nach den Inseln der Südsee und wieder nach dem fernen asiatischen Osten, und lehrten die in Finsterniß und Todesschatten versunkenen Menschen anrufen den Namen des Herrn Jesu Christi und lobpreisen den lebendigen dreieinigen Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat. So pflanzten sie in den verdüstersten Herzen die Fahne der Hoffnung auf eine selige Ewigkeit und verklärte Unsterblichkeit auf.

Sieh da, nun umspannt der Nachfolger des heiligen Petrus von Rom aus mit den Armen des Geistes und Herzens die ganze Welt. Es ist kein Punkt auf Gottes weiter Erde, dem er sich nicht verpflichtet fühlete, auf alle Welttheile, auf alle Nationen ist sein liebender Vaterblick gerichtet. Bis an die Grenzen der Erde soll sein Zeugnis für Christus vernommen werden, allen Völkern will er zuwenden die Schätze des Heiles, alle durch Christi Blut erlöste Seelen — und dieses kostbare Blut ist für Alle geflossen — will er gewinnen und sie als theuere Beute dem ewigen Vater zu Füßen legen. — Wahrlich eine große Idee, der kaum eine andere vergleichbar. Schon diese Eine Idee ist ein bewältigender Beweis für den göttlichen Ursprung des Christenthums und der Kirche; sie beweist, daß derjenige, welcher sie zuerst ausgesprochen, alle Macht hat im Himmel und auf Erden.

Was Wunder also, daß die ganze Welt sich bewegt, wenn der zeitliche Träger jener erhabenen Idee, besonders einer wie Pius IX. es war, der mit dem Wohlgeruch seiner Tugenden alle Gläubigen erquickte, aus dem irdischen Leben scheidet. Wie wäre es möglich, daß nicht aus den Herzen aller Kinder der Kirche Gebete für die Seelenruhe des Verbliebenen zum Himmel aufsteigen sollten, um ihm den Dank zu bezeigen für seine so oft erfahrene opferfreudige Liebe.

In Christo Geliebte! es ist erhebend Mitglied einer Gemeinschaft, einer Familie zu sein, welche, obwohl auf dem ganzen Erdkreise wohnend, in der Liebe eines gemeinsamen Vaters zusammentrifft. Es ist für den katholischen Christen ein tröstendes Bewußtsein, daß er nirgends ein Fremdling ist, überall in dem Vaterhause sich heimisch einrichten und im Frieden darin wohnen kann.

Doch die Braut Christi, die heilige Kirche, sollte nicht lange das Kleid der Wittwenschaft tragen. Alle katholischen Völker des Erdkreises waren dabei interessirt, daß dem verstorbenen Papste bald ein Nachfolger gegeben werde, und den Stuhl des Apostelfürsten ein Mann bestiege, der das Schifflein der Kirche mit hoher Weisheit und Kraft durch die stürmischen Wogen der Zeit lenke und als Licht vom Himmel sicher in den Hafen des Heiles führe. Auch dieser flehende Ruf, mit welchem wir die Erleuchtung des heiligen Geistes über die erhabenen Wähler herabseheten, stieg von der ganzen Erde zum Himmel empor, er war ein allgemeiner, wahrhaft katholischer.

Der allmächtige Herr der Kirche hat diese flammenden Gebete nicht verschmäht. Am 18. Februar Abends traten Ihre Eminenzen die hochwürdigsten Herren Kardinäle ins Conclave ein, und schon am 20. um 1 Uhr Nachmittags öffneten sich die Thürflügel der päpstlichen Loggia über dem Haupteingange der Vatikanischen Basilica. Unmittelbar darauf erschien das Kreuz, und der älteste der Kardinaldiakone Caterini, in die Mitte der Loggia hinausstretend, rief zum versammelten Volke hinab: „*Annuntio vobis gaudium magnum: Habemus Papam Eminent. et Reverend. D. Pecci, qui sibi nomen imposuit Leonis XIII.*“ — „Ich verkündige euch eine große Freude: Wir haben einen Papst, den Erlauchtesten und Hochwürdigsten Herrn Pecci, welcher sich den Namen Leo XIII. beigelegt hat.“

Um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr erschien Seine Heiligkeit der neugewählte Papst Leo XIII. unter Vorantragung des Kreuzes auf der innern Loggia der Peterskirche, um zum ersten Male der dichtgedrängten Volksmenge den apostolischen Segen zu ertheilen. Es war das ein wundervoller, erhabener Moment, die Begeisterung und der Jubel des Volkes unbeschreiblich.

Die frohe Kunde von diesem glücklichen Ereignisse ist schnell in die ganze Welt gedrungen, und den Namen des neuen Papstes werden alsbald alle Zungen mit Ehrfurcht und Liebe nennen, überall wo katholische Herzen auf dem ganzen Erdkreise schlagen, steigen Dankeshymnen zum Throne Gottes auf.

Auch wir, in Christo Geliebte! haben Gott mit jubelndem Herzen dafür Dank gesagt, daß er die Zeit der Verweisung für seine geliebte Braut, die Kirche, abgekürzt und den Kindern seines Reiches auf Erden einen Vater gegeben hat, zu dem sie mit Vertrauen aufblicken, in dessen Schoß sie mit Zuversicht alle Herzensanliegen legen können.

Nun ist es an uns, den Herrn unsern Gott zu bitten, daß er die Regierung des neuen Papstes Leo XIII. glücklich und segensvoll werden lasse. Der heilige Vater erwartet das von uns. Keiner von euch, in Christo Geliebte! darf glauben, daß sein Gebet zu schwach sei, um von Gott aufgenommen zu werden; daß er zu gering sei, um von Gott gehört zu werden und einen Einfluß auf die ganze Kirche zu üben. Wer klein ist in seinen eigenen Augen und sich deshalb voll Demuth vor dem Ewigen beugt, allen Segen von ihm erwartend, der ist groß in den Augen Gottes, Gott hört und erhört sein Flehen. Die Augen des Herrn sind gerichtet auf den Beter im Verborgenen und sein Ohr vernimmt den stillen Ruf des kindlich ergebenen Herzens. Die frommen demüthigen Beter besitzen den Schlüssel zu den himmlischen



Gnadenschätzen und haben nicht selten einen größeren Einfluß auf die Weltgeschichte, als diejenigen, welche die Welt zu regieren meinen. Und wenn ihr, Geliebte, als Glieder der großen kirchlichen Gemeinschaft, als Glieder der Weltkirche in stiller Einsamkeit vor Gott auf den Knien lieget, so ist euer Gebet nicht vereinsamt, in Verbindung mit den Gebeten aller Christen der Erde steigt es wie eine mächtige Flammenwolke zur göttlichen Erbarmung auf und erwirbt reichen Segen.

Insbefondere bei der heiligen Messe, im Angesichte des göttlichen Lammes, wollen wir unseres heiligen Vaters Leo XIII. in kindlicher Liebe eingedenk sein. Alle Priester der Diözese werden vom Tage des Empfanges dieses Hirten-schreibens an nicht nur den heiligen Vater an der betreffenden Stelle im Canon nennen, sondern auch, so oft es nach den Rubriken zulässig ist, die **Kollekte pro Papa einlegen**.

Doch nicht bloß unsere Worte, nicht bloß unsere Herzen, auch unsere Werke sollen bittend zu Gott reden. Die Fastenzeit ist eine Zeit der Entsagung und Verleugnung. Lasset uns manches Werk der Selbstverleugnung üben, manche Beschwerde mit Geduld ertragen in der Absicht, daß Christus der Herr seinen Stellvertreter auf Erden mit jener hohen Kraft ausrüste, welche bei den Erlösten dem Erlöschen des Glaubens wehrt, die Schwingen der Hoffnung besflügelt und die Innigkeit der Liebe mehrt.

Zu solchen gottgefälligen Werken der Selbstverleugnung und Entsagung ladet insbesondere die bevorstehende Fastenzeit ein. Wegen der ganz veränderten Zeit- und Lebensverhältnisse hat wohl die Kirche in ihrem Fastengebote große Milderungen eintreten lassen. Immerhin aber bleibt noch Gelegenheit genug, sich in der Selbstverleugnung zu üben und mit solcher Übung an das göttliche Vaterherz zu klopfen, damit die Schätze seiner Gnade sich öffnen.

Mit Genehmigung Seiner Heiligkeit des Papstes verkündige ich für das Jahr 1878 folgende

### Fastenordnung

für die Laibacher Diözese.

**I. Eigentliche Fasttage oder Abbruchstage, an welchen nur einmalige Sättigung erlaubt ist, sind folgende:**

1. Alle Tage der vierzigstägigen Fastenzeit, ausgenommen die Sonntage.
2. Die Mittwoch, Freitage und Samstag der vier Quatemberzeiten.
3. Die Mittwoch und Freitage der Adventzeit.
4. Die Vorabende vor Pfingsten (8. Juni), Petri und Pauli (28. Juni), Mariä Himmelfahrt (14. August), Allerheiligen (31. October), Unbefleckte Empfängniß Mariä (7. Dezember) und Weihnachten (24. Dezember).

**II. Abstinenztage, d. h. solche, an welchen der Genuß von Fleischspeisen verboten ist, sind folgende:**

1. Alle Freitage des ganzen Jahres.
2. Der Aschermittwoch, die vier Quatembermittwoche und Quatember Samstag.
3. Die drei letzten Tage der Charwoche.
4. Die Vorabende vor Pfingsten, vor Petri und Pauli, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen, Unbefleckte Empfängniß Mariä und Weihnachten.

**III. Weitere Dispensen vom Gebote, sich des Fleisshessens zu enthalten, sind folgende:**

1. Für die ganze Diözese, so oft ein gebotener kirchlicher Feiertag auf einen der oben genannten Abstinenztage fällt. (Ein solcher Tag ist heuer der 1. November, nämlich das Fest der Allerheiligen; daher ist heuer der Fleisshgenuß an diesem Tage erlaubt.)

2. Für einzelne Orte, so oft daselbst ein Jahrmart auf einen der genannten Abstinenztage fällt. (Viele Pfarren bestehen aus mehreren von einander entfernten Orten; da gilt die Dispense nicht für die ganze Pfarre, sondern nur für jene Orte, wo des Marktes wegen das Zusammenströmen der Menschen stattfindet.)

3. Für einzelne Personen:

a) Mit Ausnahme des Aschermittwochs, der drei letzten Tage der Charwoche und der Vorabende vor Pfingsten und Weihnachten werden an allen übrigen Tagen dispensirt:

die Arbeiter in den Fabriken und in den Kohlen- und Bergwerken;  
die Reisenden, welche in den Gasthäusern essen;  
auch andere, falls sie z. B. in Städten oder andern geschlossenen Orten in Gasthäusern ihre Beföstigung haben.



- b) Mit Ausnahme des Charfreitags werden an allen übrigen Tagen dispensirt:  
 die Eisenbahn-Conducteurs;  
 die Reisenden, falls sie auf den Bahnstationen speisen;  
 diejenigen, welche sich zur Herstellung der Gesundheit in Bädern aufhalten, mit ihren daselbst befindlichen Angehörigen und ihrer Dienerschaft.
- c) Vom Verbote des Fleischgenusses, wenn ihnen Fastenspeisen nicht ausreichend zu Gebote stehen, sind gänzlich dispensirt:

jene, welche wegen großer Armuth essen müssen, was immer sie bekommen;  
 auch die Uebrigen, welche in einer Familie leben, wo Fastenspeisen nicht aufgetischt werden. Sie sollen jedoch trachten, sich wenn möglich, wenigstens am Charfreitage des Fleischgenusses zu enthalten.

IV. An allen jenen Fasttagen des Jahres, an denen nur Einmalige Sättigung erlaubt ist, und in der ganzen Fastenzeit auch an den Sonntagen, ist der Genuß von Fisch- und Fleischspeisen bei einer und derselben Mahlzeit nicht erlaubt. Man muß sich entweder des Fleisches oder des Fisches enthalten.

Außer dem Obigen bestimme ich über das Fastengebot Folgendes:

1. Sich Abbruch zu thun sind nicht verpflichtet: Die Kranken, ferner jene, welche schwere körperliche Arbeiten verrichten, endlich, die noch nicht das einundzwanzigste Lebensjahr erfüllt oder das sechzigste Jahr bereits überschritten haben.

2. Diejenigen, welche nicht zum Abbruch verpflichtet sind, dürfen an jenen Abbruchtagen, an denen der Fleischgenuß nicht gänzlich verboten ist, das Fleisch essen, so oft sie im Laufe des Tages Speise zu sich nehmen; während hingegen die zum Abbruche Verpflichteten an denselben das Fleisch nur Mittags und auch Abends essen dürfen, sich aber am Abende den schuldigen Abbruch thun müssen.

3. Die Herren Pfarrer und Weichtväter sind ermächtigt, in einzelnen Fällen einer wirklichen Nothwendigkeit noch weitergehende Dispense vom Verbote des Fleischgenusses zu ertheilen, insbesondere zu gestatten, daß zur Vereitung von Fastenspeisen, mit Ausnahme des Charfreitages und der Quatemberfreitage, statt des Rindschmalzes Schweinschmalz (Schweinfett) gebraucht werden dürfe. Wer eine bleibende Dispense zu bedürfen glaubt, hat sich diesfalls ans Ordinariat zu wenden.

4. Die vorstehenden Bestimmungen sind nicht auch für die Ordenspersonen maßgebend; dieselben richten sich nach ihren eigenen Regeln.

5. Alle Gläubigen, welche von der Dispense zum Fleischgenusse Gebrauch machen, haben an jedem Tage der vierzigägigen Fasten, an welchen sie Fleisch essen, fünfmal das „Vater unser und Begrüßet seist du Maria“ zur Ehre des bitteren Leidens Jesu Christi zu beten. Jedoch steht es ihnen frei, an dessen Statt ein entsprechendes Almosen zu geben.

In Christo Geliebte! das sind die Milderungen des Fastengebotes, welche der heilige Vater wegen der bei uns unverändert fortbestehenden Lebensverhältnisse auch für das heurige Jahr bewilliget. In Folge derselben dürfen die Gläubigen an den dispensirten Tagen ohne Sünde Fleischspeisen genießen. Wer aber dieser Milderungen sich nicht bedienen und durch strengere Haltung des Fastengebotes Gott in der oben empfohlenen Absicht ein angenehmes Opfer bringen will, der wird dadurch ein besonderes Verdienst erwerben, welches ein Gewinn für die ganze Kirche Gottes ist. Nur möget ihr, Geliebte! eingedenk sein der Liebe, daß ihr nämlich diejenigen nicht tadelt oder verurtheilt, welche sich der Milderung bedienen; denn durch ein solches Benehmen würdet ihr das Verdienst eurer Entfagungen verlieren. Möget ihr vielmehr reich werden an allem Guten, und Gott erfülle alle euerer Wünsche nach seinem Reichthume in Herrlichkeit, in Christo Jesu. (Phil. 4, 19).

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit euerem Geiste. Amen.

Gegeben zu Laibach am Sonntage Quinquagesima, 3. März 1878.

Chrysostomus,  
 Fürstbischof.

